

**Zeitschrift:** Geistesfreiheit  
**Herausgeber:** Freigeistige Vereinigung der Schweiz  
**Band:** 5 (1926)  
**Heft:** 5

**Artikel:** Jahres-Versammlung in Biel  
**Autor:** E.Br.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-407293>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

**Download PDF:** 23.02.2026

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

# GEISTESFREIHEIT

ORGAN DER FREIGEISTIGEN VEREINIGUNG DER SCHWEIZ

Des „Schweizer Freidenkers“ 9. Jahrgang

Erscheint monatlich

Adresse des Geschäftsführers:  
Geschäftsstelle der F. V. S.,  
Postfach Basel 5.  
Postcheckkonto V 6915



Die Religion hat in jeder Beziehung Bankrott gemacht,  
gegenüber der Moral wie gegenüber der Wissenschaft.  
Popper - Lynheus.



**Abonnementspreis:**  
Jährlich Fr. 5.- (für Mitglieder der  
F.V.S. Fr. 4.-), halbjährlich Fr. 2.50  
(für Mitglieder Fr. 2.-)  
**Insertionspreis:**  
Die Millimeterzeile (einsp. 25 Cts.)  
(3 × 15 %, 6 × 25 %, 12 × 40 %)

Die Druckerei vermochte auch diese Nummer nur mit  
starker Verspätung herauszubringen.

## Jahres-Versammlung in Biel.

Sonntag, den 20. Juni 1926.

Gesinnungsfreunde!

Haben Sie schon einmal einer unserer Jahresversamm-  
lungen beigewohnt?

Wenn ja, so wissen Sie: es sind Tage der Erhebung,  
Feiertage der Freundschaft, Tage des Bewußtwerdens des  
steten Aufstieges der freigeistigen Bewegung, im besondern  
der Freigeistigen Vereinigung der Schweiz. Sie wissen: Aus  
dem Beisammensein mit Freidenkern aus der ganzen Schweiz  
schöpft man neuen Mut, neue Kraft, und neue Zuversicht,  
nachdem man oft den Eindruck mochte gehabt haben, das  
Vordringen der reaktionären Mächte sei zu sieghaft, als daß  
es sich lohne, ihm Widerstand entgegenzusetzen. Sie haben  
an früheren Versammlungen die Beruhigung gewonnen, daß  
es ringsumher in unserem Lande Männer und Frauen gibt,  
die sich durch den großen Lärm, den heute die Konfessionen  
und Sekten machen, nicht beirren lassen, sondern sicher und  
zukunftsfröhlich ihre Lebensanschauung vertreten in der Ge-  
wisheit, auf dem Wege zu sein, den die geistige Entwick-  
lung naturgemäß nehmen wird, mag ihr Fortschreiten noch  
so langsam sein.

Wenn nein, so werden Sie sich die Gelegenheit nicht  
entgehen lassen, mit Gesinnungsfreunden aus anderen Lan-  
desgegenden in persönliche Verbindung zu kommen und  
einen Einblick zu gewinnen in die Tätigkeit und Organisa-  
tion unserer Vereinigung. —

Aus dem Programm ersehen Sie, daß wichtige, unser  
Presseorgan betreffende Fragen zu behandeln sind. Nehmen  
Sie lebhaften Anteil an den Besprechungen; die Beschlüsse  
dieser Jahresversammlung werden für den Fortgang der  
freigeistigen Bewegung in der Schweiz wesentliche Bedeu-  
tung haben.

Sodann hören Sie in öffentlicher Versammlung den  
neuen Präsidenten der Ortsgruppe Zürich, Gesinnungsfreund  
E. E. Kluge, sprechen über das höchst zeitgemäße Thema  
«Staat und Katholizismus», das voraussichtlich auch den  
Gegner auf den Plan rufen wird.

In Biel, wo wir begeisterte Mitglieder haben, hoffen wir  
eine Ortsgruppe ins Leben rufen zu können; deshalb hat der  
Hauptvorstand diesen an der Grenze des deutschen Sprach-  
gebietes gelegenen Ort gewählt.

So wird Ihnen der Tag eine reiche Fülle von Anregun-  
gen, Eindrücken, Erfahrungen bringen und Ihnen die mate-  
riellen Opfer, die er von Ihnen fordert, mit idealen Gewinnen  
vergeltet.

Also folgen Sie, Einzelmitglieder und Mitglieder der  
Ortsgruppen, Frauen und Männer, recht zahlreich dem Auf-  
ruf des Hauptvorstandes. Sie werden den Tag von Biel zu  
den besten des Jahres zählen, ein Feiertag wird er für Sie  
werden!

E. Br.

## Ohne Religion keine Sittlichkeit.

III.\*)

1. Motto: «Ohne dem Kinde bei-  
zubringen, dass es eine über der  
Vernunft stehende Autorität gibt,  
wird es nicht möglich sein, es zur  
Unterwerfung unter das sittliche  
Gebot zu bringen.»

Dr. Heinrich Mousson,  
Erziehungsdirektor d. Kt. Zürich.

2. Motto: «Es ist schädlich,  
wenn man predigt, die alte Be-  
gründung der Moral, die doch  
einmal ins Wanken gekommen  
ist, sei die einzige.»

Dr. Eugen Bleuler,  
Professor der Psychiatrie an  
der Universität Zürich.

Die Behauptung, eine wirksame Erziehung zum Guten  
sei ohne Pflege des Gottesglaubens nicht möglich (siehe  
Motto links), ist eine in totaler Blindheit (mangelndem Sinn  
für das Wirkliche) oder aus religiöser Unduldsamkeit und  
Gehässigkeit vorgenommene Entstellung einer hinlänglich  
erwiesenen Erfahrungstatsache. Jeder unbefangene Blick  
ins Leben überzeugt davon. Weder zeichnen sich die Gläu-  
bigen durch eine höhere Sittlichkeit, noch die Ungläubigen  
durch Mangel an Gewissen aus, was der Fall sein müßte,  
wenn es nicht möglich wäre, die Menschen ohne Hinweis auf  
Gott (ewiges Belohnt- und Bestraftwerden für zeitliches Gut  
und Böse) zur Unterwerfung unter ein sittliches Gebot zu  
bringen. Man steht vor einem Rätsel, wenn man einen Mann  
von Bildung eine solche von jedem Tag millionenfach wider-  
legte Behauptung dem Volke verkünden hört.

Das Rätsel lichtet sich allerdings, wenn man Herrn  
Moussons Satz nicht übersieht: «Seiner Befriedigung (der  
Befriedigung des Bedürfnisses nach einem Halt in der Un-  
sicherheit des Lebens) dienen die Religionen, die die Span-  
nung zwischen dem Glücksbedürfnis und der harten Wirk-  
lichkeit ausgleichen.»

Das heißt so viel als: Die Religion ist das treff-  
lichste Mittel, das Volk über das Elend des Lebens hinweg-  
zutäuschen. Damit es dieses Elend leichter und ohne Mur-  
ren ertrage, soll ihm die Religion erhalten bleiben.

Andere Leute meinen hinsichtlich, es wäre dem Volke  
besser geholfen, wenn man das Elend minderte; es hätte  
dann das täuschende Narkotikum überschwänglicher Hoff-  
nungen nicht nötig.

Wenn man aber dem Volke, zu dem «man» sich selber  
nicht zu zählen braucht, die Religion erhalten will, so tut  
man gut, sie ihm möglichst dickflüssig konfessionell darzu-  
bieten; in diesem Zustande hat sie die größte Bindekraft,  
besonders bei Kindern, die noch gläubig und kritiklos aufneh-  
men, was ihnen die Erwachsenen sagen. Man kann also aus  
purer väterlicher Besorgtheit für das liebe geplagte Volk  
den ausgeprägt konfessionellen Religionsunterricht für die  
Zehnjährigen wollen!

Aber auch entwicklungsgeschichtlich hat die Behaup-  
tung im Motto links keinen Boden unter sich. Wäre sie wahr,  
so müßten die Menschen der Urzeit zuerst religiös, dann sitt-  
lich gewesen sein, sie müßten an einen Gott geglaubt, diesen  
Gott als sittliche Autorität anerkannt und seinen mutmaß-  
lichen Willen zu Geboten formuliert haben. Der Werdegang  
ist aber gerade umgekehrt: Sittlichkeit hat es unter den Men-  
schen gegeben lange bevor es eine Religion, eine Gottesvor-  
stellung, besonders den Glauben an einen moralischen Gott  
gab. Die Sittlichkeit ist das Ergebnis der Vergesellschaft-  
ung, nicht eines mystischen Glaubens; aus dem Leben, an

\* Siehe Nrn. 3 und 4 der «Geistesfreiheit».